

der Unsterblichkeitstrank Amrita, den sich nach vielen Kämpfen Vischnu sicherte. Die Szene ist meisterhaft gestaltet und gibt eine Vorstellung von der Reliefplastik der Khmertempel, die durchaus in diesem Flachreliefstil gehalten ist und sich durch Meisterung der aufgebotenen Massen, ihre Rhythmisierung und Kontrastierung mit riesenhaften Götterfiguren auszeichnet. Diese Reliefmalerei von Kambodscha hat vieles mit der altägyptischen, übrigens der einzigen mit der sie verglichen werden kann, gemeinsam; wie ja in der Gesamterscheinung der Khmerkunst mit ihren durch unterjochte Feinde erbauten Riesentempeln altorientalische Gepflogenheiten wieder auflebten. Zwischen der ersten und zweiten Galerie liegt ein quadratischer Galeriebau mit vier offenen Höfen mit Wasserbassins, der den Priestern als Wohnung gedient haben dürfte. Zwei kleine Tempel flankieren diesen Bau. Drei überwölbte Treppen führen von hier zur Galerie der zweiten Terrasse, die außerdem noch über elf Freitreppen erstiegen werden kann. Die Seiten der zweiten Galerie messen noch immer über hundert Meter. Die vier Ecken waren mit konischen Türmen gekrönt, die nur noch bis zur Hälfte erhalten sind. Die zweite Galerie entbehrt des Reliefschmuckes, zu dem es offenbar nicht mehr gekommen ist, birgt aber eine große Zahl von Porträtstatuen fürstlicher Persönlichkeiten in gottgleicher Aufmachung, so daß man sie für Götterstatuen nehmen könnte.

Mangels jeglicher Inschriften sind sie nicht mehr identifizierbar. Der Hof der zweiten Terrasse ist im Gegensatz zur ersten mit Sandsteinplatten gepflastert. Zwei kleine Gebäude flankieren auch hier den Zugang zur dritten Terrasse, die auf einem dreizehn Meter hohen, ebenfalls reich profilierten und geschmückten Sockelbau liegt. Zwölf Treppen leiten empor, aber nur die mittlere westliche Treppe in der Hauptachse ist für die Ersteigung gebaut, auch diese mit sehr hohen Stufen, die anderen sind zu steil und hochstufig, gleichsam nur Zählstiegen, denn alle Zahlen der Glieder dieser Tempel sind hochbedeutsam. Die Rampen der Stiegen waren mit Löwen geschmückt. Das dritte und letzte Stockwerk ist eine quadratische Terrasse, deren Galerie vier Türme und vier Tore hat, von denen wiederum je eine Galerie zum zentralen Sanktuarium, dem neunten Turm führt, der als der wichtigste auch der größte ist und dessen Höhe vom Erdboden gemessen sechsundsechzig Meter beträgt. Das Sanktuarium ist ein nach den vier Kardinalpunkten durch Tore geöffneter dunkler Raum ohne Schmuck, in dem einst das Gottesbild stand. Als Erbauer des allem Anschein nach dem Vischnu geheiligten Tempel von Angkor Vât gilt der Pándit Divákara unter König Súrjavárman II. (1122—1152); doch dauerte der nie ganz vollendete Ausbau bis zum Untergang der Dynastie fort.

Vom Bayon, der im Zentrum der Stadt Angkor Thom errichtet war, so daß seine Kuppel den Kreuzungspunkt der beiden Hauptstraßen krönte, und der als ältestes Bauwerk dieser Tempelgruppe gilt, sei nur erwähnt, daß auch seine Anlage dreigeschossig pyramidal, also jener von Angkor Vât ähnlich war. Sein Plan ist jedoch, wie ein Blick auf den Grundriß lehrt (cf. Fergusson Ph. Spiers, H. I. E. A. ii. Fig. 467), in der zweiten und dritten Etage viel komplizierter als jener von Angkor Vât, und er ist mit seiner krystallinischen Architektonisierung aller Zahlenwerte bis einundzwanzig und dreiunddreißig eines der interessantesten Bauwerke der asiatischen Kosmologie. Auch seine Galerien waren mit Reliefs geschmückt, und zwar die erste mit Kampfszenen und Bildern aus dem Privatleben der Kambodschaner, die zweite mit indischen Mythen. Das Sanktuarium im Zentrum der dritten Etage kommunizierte durch acht Torgänge mit der Außenwelt und barg ein Lingam. Dazu passen auch die Shivamasken, womit die Türme des Bayon geschmückt sind. Doch wurden hier auch viele andere Götter verehrt, wie man aus den zahlreichen Nischen schließen kann. Auch in seinen einzelnen Baugestalten



200. Kampf zwischen Göttern und Dämonen;
Relief der ersten Galerie im Tempel von Angkor Vât